

Tradition: Sechs Kandidatinnen stellen sich in Neustadt

Ringen um die deutsche Weinkrone

NEUSTADT/WEINSTRASSE. Sechs junge Frauen, darunter aus der Metropolregion Rhein-Neckar Carolin Hillenbrand von der Hessischen Bergstraße (wir berichteten am Donnerstag), greifen an diesem Freitag nach der Krone der Deutschen Weinkönigin. Bei einer Gala in Neustadt müssen die Kandidatinnen vor allem Fachwissen, Schlagfertigkeit und Charme beweisen. Eine Jury bestimmt nach der Show (Beginn: 20.15 Uhr), wer die 71. Weinkönigin wird. Sie löst die amtierende Hoheit Carolin Klöckner (Württemberg) ab. Die Weinkönigin nimmt innerhalb eines Jahres rund 200 Termine wahr, viele davon im Ausland. Für die Wahl qualifizierten sich neben Hillenbrand noch Katharina Bausch (Rheingau), Julia Sophie Böcklen (Württemberg), Laura Gerhardt (Mosel) Miriam Kaltenbach (Baden) und Angelina Vogt (Nahe). Die Weinkönigin wirbt seit 1949 für deutschen Rebensaft. Erste Majestät war Elisabeth Kuhn aus Neustadt. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner gewann 1995. *Irs/sal*

Breitbandausbau

Kreis bekommt 1,2 Millionen Euro

RHEIN-NECKAR. Für den Ausbau seines Breitbandnetzes erhält der Rhein-Neckar-Kreis vom Land Baden-Württemberg einen Zuschuss in Höhe von knapp 1,2 Millionen Euro. Dies meldete der Grünen-Landtagsabgeordnete Uli Skerl. Bis Ende 2019 soll laut Landratsamt die Datenautobahn alle Gemeinden des Kreises erreichen. Dann muss der schnelle Zugang zum Internet allerdings noch innerhalb der Kommunen verteilt werden. Ziel ist eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaserleitungen für die Datenübertragung. Insgesamt hat der Kreis bereits 24,6 Millionen Euro als Fördermittel eingeworben. *bjz*

Gastspiel: Ben Becker tritt am Freitag in Gedächtniskirche auf

„In jedem steckt Judas“

SPEYER. Schauspieler Ben Becker (54) sieht in allen Menschen ein Stück des Jesus-Verräters Judas. „In jedem von uns steckt der Verräter. Judas – das sind wir alle“, sagte er der Deutschen Presse-Agentur. „Wir wollen einerseits das Klima retten, andererseits freuen wir uns, wenn es der Wirtschaft gut geht. Da ist jeder irgendwie ein Verräter“, sagte Becker vor der 100. Aufführung seines Ein-Personen-Stücks „Ich, Judas“ an diesem Freitag (20 Uhr) in der Speyerer Gedächtniskirche.



Er selbst würde sich als gläubigen Menschen bezeichnen, so Becker. „Meine Art, an Gott zu glauben, trage ich nicht in die Öffentlichkeit. Aber ich fühle mich dem Herrn, der da am Kreuz hängt und gelitten hat, sehr verbunden.“ „Ich, Judas“ stammt von dem Schriftsteller Walter Jens (1923-2013). „Das ist ein tiefgründiger, schwerer Text, der so schnell nicht ausgeschöpft ist“, so Becker. „Ich entdecke da immer wieder neue Fragen oder neue Antworten.“ Das würden die Zuhörer spüren, von denen viele nach der Vorstellung noch lange sitzen blieben. *dpa (BLD OPA)*



Das Spiel kann auf der Zeitskala am Anfang (1840) starten oder erst 2025 beginnen. Zu den Elementen zählen auch Energiesparlampen oder Bildungssteine. BILDER: CALISKAN

Umwelt: „Cooling down!“ heißt die Entwicklung von Otto Ulrich aus Edingen-Neckarhausen / Früher im Kanzleramt beschäftigt

Klimapolitik als Brettspiel

Von unserem Redaktionsmitglied Miray Caliskan

RHEIN-NECKAR. Was bei Fridays-for-Future-Demonstrationen auf bunt gestalteten Plakaten steht, wird im Spiel „Cooling down!“ simuliert und diskutiert. Die Aufgabe: Bis 2050 die weltweiten CO₂-Emissionen um 50 Prozent reduzieren. „Es gibt keine Gewinner und keine Verlierer“, sagt Otto Ulrich, der das Spiel entwickelt hat. Als Regierungsbeamter in der Planungsabteilung des Bundeskanzleramtes in Bonn, hat sich der Physikingenieur und Politikwissenschaftler jahrelang mit dem Thema Klima beschäftigt. „Damals, in den 1970er-Jahren, gab es die Grünen noch nicht“, erinnert sich Ulrich, der heute in Edingen-Neckarhausen lebt.

Für das Kanzleramt habe er regierungsinterne Simulationsspiele entwickelt, das Wissen hierfür eignete er sich im Studium an. Mit seinen Kollegen und Wissenschaftsfreunden war er sich einig: „Wir müssen das Thema Klimawandel an den Familienentscheidungen bringen.“ In Kooperation mit verschiedenen UN-Sekretariaten, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, der Welthungerhilfe und dem Wuppertal Institut – die Liste ist lang – entwickelte er „Cooling down!“ als „Weltklima-Simulationsspiel“. 2009 ist es erschienen.

Die Spieler organisieren sich einfach beschrieben in sechs Gruppen und nehmen die Rolle der sechs Weltregionen ein: Nord- und Südamerika, Europa, Russland, Afrika



Spieleentwickler Otto Ulrich und seine Lebensgefährtin Nana Tsiklauri.

sowie Asien. Das Spielbrett abschreitend, sehen sich die Spieler mit vielen Ereignissen konfrontiert. Regelmäßig müssen sie Ereigniskarten – Katastrophen-, Bildungs- oder Feuerkarte – ziehen und sich für oder gegen ein ökologisches Handeln entscheiden. Der Würfel ist der Taktgeber für den CO₂-Pfad, „Nobel“ heißt die Währung des Spiels.



Ein Beispiel für die blaue Feuerkarte: Die Staaten geben im Jahr 5,2 Billionen Dollar an Subventionen für die Öl- und Kohleindustrie aus. Sollten die Subventionen gekürzt werden und Millionen Arbeitsplätze werden vernichtet? Ja, Zukunft braucht Klima – gehe im CO₂-Pfad zwei Felder weiter. Nein, jetzt

Arbeit zu haben ist wichtiger – nimm 500 Nobel. „Die Weltprobleme sind in Karten aufgelöst“, beschreibt es Ulrich. „Die Spieler müssen in einen klimapolitischen Dialog treten, diskutieren, abwägen und zu einem Konsens kommen.“

Es geht um Korruption, Energieeffizienz, Gentechnik, die Besteuerung von Flügen, Hungerindex, Katastrophen- oder Artenschutz. Die Spieler stehen unter Druck, die Zeit rennt und sie wissen: Die Simulation beruht auf realen, wissenschaftlichen Daten, wie sie auch die Delegierten der echten Weltklimakonferenzen vorliegen haben. „Deshalb setzt das Spiel auch Wissen voraus. Am besten wird es ab der elften Klasse gespielt“, rät Ulrichs Lebensgefährtin Nana Tsiklauri. Sie arbeitete noch vor einigen Jahren als Bewegungstherapeutin an der Waldorfschule in Heidelberg – der Grund,

wieso die beiden von Bonn in die Rhein-Neckar-Region gezogen sind. Alles ist durchdacht: Nicht nur der Hintergrund von „Cooling down!“ ist nachhaltig, sondern auch die Entstehung. Das Material wurde klimaneutral hergestellt und die Teile in einer Behindertenwerkstatt in der Eifel konfektioniert. Die Stoffbeutel, in denen die Würfel aufbewahrt werden können, wurden fair in Indien produziert. „Da ist kein bisschen Plastik drin“, sagt er.

Bewusstsein fehlt

Mit „Cooling down!“ sei Ulrich früher viel gereist. In Deutschland, Indien oder Korea hat er es mit Schülern und Studierenden gespielt. Heute sei es ruhiger geworden. Erst vergangenen Freitag nahm er bei den Fridays-for-Future-Protesten in Heidelberg teil. „Ich finde es toll, dass so viele junge Menschen für das Klima auf die Straßen gehen. Aber das reicht einfach nicht. Sie müssen den gesamten Prozess durchmachen und die Situation, die heute auf der ganzen Welt herrscht, am Tisch simulieren.“

Das beschlossene Klimapaket bezeichnet Ulrich als „Kompromisspapier“. „Das Bewusstsein fehlt und das Verhältnis zur Muttererde ist gestört. Die innere Kaputtheit der Menschen ist der Grund, wieso so viel Technik und so viele Produkte in die Erde gebracht werden.“

Auch den Parteimitgliedern in der Bundesregierung legt er ans Herz „Cooling down!“ mal gemeinsam zu spielen – um endlich die richtigen Entscheidungen zu treffen.

IN KÜRZE

Millionenschaden in Maissilo
FREIMERSHEIM. In einem Maissilo in Freimersheim (Verbandsgemeinde Edenkoben) ist bei einem Feuer ein Millionenschaden entstanden. Menschen wurden nach Angaben der Polizei von Donnerstag nicht verletzt. Der Geschäftsführer der betroffenen Firma geht von einem Schaden von „mehreren Millionen Euro“ aus. Demnach hatten Mitarbeiter gegen Mittwochmittag den überhitzten Silo bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. In dem Silo sollten 100 Tonnen Mais getrocknet werden. Entwarnung konnte erst am Donnerstagmorgen gegeben werden. Als Ursache kommt offenbar ein Defekt der Temperatursensoren in Frage. *Irs*

Radfahrer verletzt Frau
BERGHAUSEN. Ein Radfahrer hat am Mittwochvormittag auf einem Feldweg entlang der Bahnleise in Berghausen eine 31-jährige Frau verletzt. Laut Polizei übte die Betroffene mit ihrem Hund „Sitz“ und hatte ihn deshalb von der Leine genommen. Der Radfahrer wies sie forsch an, den Hund wieder anzuleinen und machte ein Foto von der 31-Jährigen. Als diese ihn aufforderte, die Aufnahme zu löschen, packte der Mann sie an der Hand und drehte sie um. Er ist etwa 40 Jahre alt, kräftig gebaut, hat kurze dunkle Haare und trug einen Rucksack mit grünem Regenüberzug. Hinweise unter: 06232/1370. *mica*

64-Jährige gestürzt
WORMS. Bei einem Unfall in der Gausstraße ist Mittwochnachmittag eine 64-jährige E-Bike-Fahrerin schwer verletzt worden. Nach Angaben der Polizei überholte ein Autofahrer die Frau und stieß mit ihr zusammen. Die 64-Jährige stürzte zu Boden. Gegen den Fahrer wird wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt. *mica*

Mit Traktor gestrandet
RAUENBERG. Ein 90-Jähriger hat am Mittwochabend versucht seinen Traktor auf einem Feldweg in Richtung 39 selbst zu bergen und zog sich dabei eine Platzwunde am Kopf zu. Laut Polizei verlor der Mann in einer Kurve die Kontrolle über seine Zugmaschine, die zur Seite kippte. Mit Angehörigen versuchte er mit einer anderen Zugmaschine den Traktor zu richten. Die Freiwillige Feuerwehr griff ein und übernahm die Bergung. *mica*

Am Wochenende wichtig

Vitalkost-Messe

Zum zwölften Mal ist die Vitalkostmesse Rohvolution am Wochenende in Speyer zu Gast. Mehr als 70 Aussteller präsentieren sich am Samstag und Sonntag zwischen 10 und 18 Uhr in der Speyerer Stadthalle (Obere Langgasse 33).

Landwirtschaft: Das Deutsche Weinesfest läutet in der Pfalz den Endspurt der Arbeit im Wingert ein / „Haiselscher“ stellen pfälzisches Weindorf dar

200 000 Menschen sollen Ernte feiern

Von unserem Mitarbeiter Jasper Rothfels

NEUSTADT/WEINSTRASSE. Die Weinlese ist noch nicht vorbei, da geht man in der „heimlichen Weinhauptstadt“ Neustadt an der Weinstraße schon zum gemütlichen Teil über. Dort markieren heute gleich zwei Highlights den Auftakt des Deutschen Weinesfests, des Erntedankfests der deutschen Winzer. Abends wird im Saalbau die 71. Deutsche Weinkönigin gewählt, und vormittags eröffnen vor dem Saalbau die „Haiselscher“, ein nachgebautes Pfälzer Weindorf. Bis zum Festende am 14. Oktober kann man hier in Fachwerkhäuschen neuen Wein

und Pfälzer Spezialitäten genießen, zudem gibt es auf der RPR1.-Bühne Unterhaltung. Sich treffen, Erntedank feiern und bei Essen und Trinken Pfälzer Gemütlichkeit erleben – das sei der „Hauptansatz der Haiselscher“, sagt Martin Franck, einer von zwei Geschäftsführern der Tourist, Kongress und Saalbau GmbH.

Sechs „Haiselscher“ sind aufgebaut. Ganz früher, erinnert sich Franck, hatte es elf „Haiselscher“ gegeben, betrieben nur von Vereinen. Sie organisierten auch eine Trachtengruppe, die heute von Schauspielern gebildet wird. Die Vereine könnten das „von der Mitgliederstruktur nicht mehr leisten“. Zu den „Haiselscher“-Betreibern gehören nun zwei

Vereine, die Feuerwehr und Metzgereibetriebe. Neu ist in diesem Jahr, dass die Sperrstunde für die „Haiselscher“ um eine Stunde vorgezogen wird. Damit wolle man die Lärmbelastung für die Anwohner reduzieren, sagt Franck.

Sperrstunde vorgezogen

Von Sonntag bis Donnerstag ist nun von 22 Uhr Schluss, freitags, samstags sowie am 2. Oktober darf bis 24 Uhr gefeiert werden, die Musik muss an diesen Tagen eine Stunde vorher verstummen. Los geht es jeweils um 11 Uhr. Weitere Höhepunkte des Fests, das vor 70 Jahren seinen Namen erhielt, sind unter anderem das „w.i.n.e.FESTival“ im historischen

Spiegelpalast auf dem Hetzelplatz (ab 2. Oktober), die Wahl der 81. Pfälzischen Weinkönigin am 4. Oktober und „Deutschlands größter Winzerfestumzug“ am 13. Oktober (ab 13.30 Uhr). 92 Musik- und Trachtengruppen sowie Prunkwagen zählt das bunte Spektakel, bei dem Gemeinden und Vereine das Thema Weinlese und Erntedank aufgreifen und sich die neuen Weinheiten zeigen, erstmals auch die der Metropolregion. Je nach Wetter würden zwischen 50 000 und 70 000 Besucher erwartet, so Franck, nach dessen Angaben die Zahl früher meist geschätzt wurde. Die Kommune rät, möglichst nicht oder wenn sehr früh mit dem eigenen Auto zu kommen.

Über Parkplätze informiert sie im Internet. Das vor drei Jahren in Angriff genommene Sicherheitskonzept werde wegen der unveränderten Lage normal gefahren. Haben die Winzer überhaupt Zeit für das Fest? Zwar sei die Lesung zum Fest nicht immer ganz beendet, was manchen am Kommen hindere, aber gut organisierte Betriebe stellten sich darauf ein und könnten jemanden schicken, sagt Franck, der insgesamt von 150 000 bis 250 000 Besuchern ausgeht. Er rechnet damit, dass Anfang Oktober bis auf die edelsten Trauben alles gelesen ist. Eine Konkurrenz zum Wurstmarkt sieht er nicht. Der habe als größtes Weinesfest eine andere Tradition.